



Gefühle werden anschaulich, man meint sie mit Augen zu sehen

● HANNES WEIGERT

Die Malerverksted aus dem Camphill Vidarassen, Norwegen zu Besuch am Goetheanum

«Die Bilder von Arnkjell gefallen mir sehr gut. Das zweite ist auch als Selbstporträt ausgezeichnet, ist aber vielleicht doch eine Studie zum Menschheitsrepräsentanten. Da ich das nicht wusste, hatte ich den Eindruck, Arnkjell hätte, geleitet durch tiefe Intuition, tatsächlich ein Porträt von sich als geistiges Wesen gemalt. Schau es dir doch nochmals an. Ist da nicht was dran?»¹

Ja, das empfinde ich auch so. Und es ist mir immer noch ein Rätsel, dass das überhaupt geht; dass Arnkjell das gelingt; dass Malerei diese Möglichkeit hergibt.

Die erste Ausstellung der Malerverksted am Goetheanum² trug den Titel: Rätsel. Johannes Nilo schrieb dazu einen Text, der das Rätsel

des «Ich» behandelt und die Malerverksted als «Ich-Werkstatt» beschreibt³. Seitdem wurden Bilder aus der Malerverksted mehrfach im Goetheanum gezeigt. Immer stand dabei das Ich im Zentrum, das Ich als Gestalter und als zu Gestaltendes zugleich, bei den Studien zu Steiners Eurythmiefiguren von Reidun Larsen⁴ wie auch zuletzt bei den Bildern von Arnkjell Ruud, die im vergangenen Herbst unter dem Titel «Goetheanum» zu sehen waren⁵. Da wurde der Versuch unternommen, durch eine Abfolge von Bildern – es waren vor allem Gesichter – die Empfindung für die schrittweise Annäherung an das eigene Selbst oder dessen Hüter – den Ich-Hüter – zu verdichten.

Vierter Besuch der Malerverksted am Goetheanum.⁶ Ein zweiwöchiger Arbeitsaufenthalt. Studio in einem der Eurythmieäle der Schreinerei. Mit Arnkjell Ruud, Tor Janicki, Patrick Müllerschön und Johannes Nilo. Malerische Studien zu Werken Rudolf Steiners: zum Goetheanumbau, zum Heizhaus, zu den Gestalten der plastischen Gruppe – Mensch, Ahriman und Luzifer – und zu einem Bild, dem das Wort «Ich» sogar eingeschrieben ist⁷.

Dazu gibt es zwei Ausstellungen im angrenzenden «Backofen». Die erste trägt den Titel «Øya» und wird am 22. Juli eröffnet. Ein Fries, bestehend aus 13 von insgesamt 77 Bildern, gemalt von Hannes Weigert.⁸ Aus dem Archiv des Goetheanums wird die Werkschau ergänzt durch die Skizze «Der Reigen der Zwölf», in der Rudolf Steiner versuchte – aus einer «Art Empfindung des eigenen Ichs» heraus – das «wollende Ich» zum Ausdruck zu bringen⁹. Auch in der Bilderreihe «Øya» macht sich ein von dem Maler in gewisser Weise unabhängiger Wille geltend, ein ichhaft durch die einzelnen Bilder hindurchwirkender und diese miteinander verbindender Kraftstrom. – Nur das Wollen, das du nicht willst, offenbart «Ich».¹⁰

«Steinerstudien», die zweite Ausstellung, bringt Bilder aus der Malerverksted, die ihren Ausgangspunkt in den Skizzen und Entwürfen Rudolf Steiners für Architektur, Skulptur, Malerei und Eurythmie haben. In ihrer Mitte steht Steiners eigener plastischer Entwurf für das Haupt des «Menschheitsrepräsentanten». Die Bilder sind in drei Reihen übereinander auf den hohen Wänden verteilt.



Malerverksted zu Besuch am Goetheanum im August 2015. Fotografien von Hannes Weigert

Ganz oben die Eurythmiefiguren von Reidun Larsen: kraftvolle, aus dem Willen geborene Gesten, die in den eurythmischen Laut- und Seelengebärden ihre Menschenform finden; unten, teilweise nur an die Wand gelehnt, die Bilder von Arnkjell Ruud: sie stammen aus dem Sehen, sind der Aussenwelt nachgebildet, aber gewinnen im Medium der Malerei Eigenleben; in der Mitte die Versuche zu den sogenannten «Naturstimmungen»: Tor Janicki begibt sich in ihnen wie träumend in den Bereich des eigentlich Malerischen. Gefühle werden dort unmittelbar anschaulich, man meint sie mit Augen zu sehen.

Sehe ich mich also in diesen Bildern selbst als geistiges Wesen an? Vielleicht noch nicht. Fertige Bilder sind es nicht. Aber an ihrem Zustandekommen wirke ich mit. Ich kann an ihnen zu mir selbst als geistiges Wesen aufwachen. In einigen Bildern – die einzigen in der Ausstellung, die sich nicht auf Skizzen Steiners beziehen –, sehe ich einen Kopf von hinten, dazu eine Hand, die malt.¹¹ Unter der Hand des Malers beginnt ein anderes Gesicht sich zu zeigen. Während der erste Kopf aus dem Bild verschwindet, verwandelt

sich der zweite aus einem Gegenüber in einen, den ich von innen her erleben kann. Die Aufmerksamkeit richtet sich dadurch auf das Malen selbst. Als wäre ich beim Malen des Bildes anwesend, ja, als wäre ich der Maler selbst – und das Gemalte zugleich. Halte ich dieses Gefühl in mir wach, während ich das Auge auf die anderen Bilder der Ausstellung richte – auf die Fragmente eines Mondaufganges, zum Beispiel – so bemerke ich, wie sich nun auch diese anders geben: sie stellen nicht mehr dar, sondern zeigen sich selber in ihrem Gemaltsein. Sie erweisen sich in dem, wie sie gemalt sind, als die Spuren des Ichs.

Barnett Newmann sprach von dem Selbst (self) als dem Gegenstand (subject) der Malerei¹². Jeder Strich auf der Fläche ist ein sich selber setzen. Der malt ist eins mit dem Strich; bei Newman ist es manchmal nur ein Strich. Es kann jetzt nicht mehr verwundern, dass die Bilder in der Ausstellung so viele weisse Stellen haben. Das sich selber setzen: das Ich lernt es ja erst. Das ist wie gehen lernen, Schritt für Schritt – Strich für Strich sich selbst als geistiges Wesen in die Sichtbarkeit hervorbringen.

¹ Lars Krüger, Email an Hannes Weigert (1.2.2015) über die von der Malerverksted herausgegebenen Postkarten der Bilder von Arnkjell Ruud (ein Selbstporträt und sechs Studien zum «Menschheitsrepräsentanten» von Rudolf Steiner). ² Sie fand im Herbst 2012 auf Einladung von Rüdiger Grimm statt. ³ Johannes Nilo: Rätsel der Malerei, Das Goetheanum 48-2012. ⁴ Jasminka Bogdanovic, Malerverksted: Rudolf Steiners Eurythmiefiguren gemalt von Reidun Tyvold Larsen, Seelenpflege 1- 2014 ⁵ Arnkjell Ruud, Hannes Weigert, Goetheanum. Bilder aus der Malerverksted, Seelenpflege 1- 2015 ⁶ Malerverksted am Goetheanum, Studio und Ausstellungen (20.7.–2.8.2015) in Zusammenarbeit mit Johannes Nilo und dem Goetheanum- Archiv im Rahmen der Tagung «Norden im Goetheanum - Goetheanum im Norden». ⁷ Rudolf Steiner, Der Mensch im Geiste, Pastellskizze (1923). ⁸ Hannes Weigert, Øya, www.hannes-weigert.com ⁹ Rudolf Steiner, 30.12.1921, zitiert nach Hilde Raske, Das Farbenwort. ¹⁰ Rudolf Steiner, Aus den Inhalten der esoterischen Stunden I (GA266/1), S. 359. ¹¹ Arnkjell Ruud in Zusammenarbeit mit Hannes Weigert, Malerbilder, Malerverksted Vidaråsen 2015. ¹² Barnett Newman: «The self, terrible and constant, is for me the subject of painting», zitiert nach Bernard Jacobsen: Robert Motherwell, S. 20.